

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen, 2,00 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 25 Pf., im Reklametitel 50 Pf., Zeitungsanzeigen nach Abwechslungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Verklebung. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 50

Donnerstag den 1. März 1917

43. Jahrg.

## Der Reichskanzler zur Lage. Die U-Boot-Sperre wirkt. — Eine ganze Fischerflottille versenkt. — Aut el Amara von den Türken preisgegeben.

### Der Kanzler über die Forderung des Tages.

Heute gibt es nur eine Forderung des Tages: kämpfen und siegen! Diesen Gedanken sollte der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag an den Anfang und in den Vordergrund seiner wohlwunderdachten, eindrucksvollen Rede. Der Reichskanzler lehnt es deshalb ab, sich heute an den Kriegszieleveränderungen zu beteiligen und ins einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufzustellen nach dem Muster der feindlichen Machthaber, die sich durch ihre ausschweifenden Zusicherungen nur immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. Als sein Kriegsziel stellte der Kanzler auf: dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigungen gewährt für alle erlittenen Unbill und der einem starken Deutschland eine gesicherte Zukunft bietet. Auch in Bezug auf die großen innerpolitischen Probleme glaubte der Kanzler sich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken zu müssen. Das Wort Neuorientierung — „sein schönes Wort“ — nimmt er heute zum erstenmal in den Mund. Ein Wort, das durch so ungeheures Erleben bis in die letzten Tiefen seines Gemütes ergründet ist, ein Wort, von dem ein leidender Dichter sagen konnte, daß „sein ärmlich Sohn auch sein teuerster war“, entwickelt Kräfte, bei denen es sich nach dem Kriege nicht um Befolgungen, sondern nur darum handeln kann, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Wort ist, und diese Kräfte, die uns allein den Sieg ermöglichen, auch im Frieden frei und freudig fortwirken zu lassen. Der Kanzler sprach die Erwartung aus, daß nach dem Kriege auch besonnene Befehrer der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen werden wissen, den Wert einer Monarchie, welche aus der Liebe des freien Mannes ihre Kraft zieht. Der Kanzler fand mit diesen Ausführungen im ersten Teil seiner Rede Zustimmung auf der linken bis in das Zentrum hinein.

Widerhall im ganzen Hause weckte der Kanzler durch seine Kennzeichnung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch die Vereinigten Staaten, über deren Gründe er authentische Mitteilungen bisher nicht erhalten habe. — Eine Form, die wohl ohne Vorgang in der Geschichte sei. Wirksam wies er den Vorwurf des Präsidenten Wilson zurück, daß Deutschland am 31. Januar plötzlich und ohne vorherige Andeutungen frühere feierliche Versprechungen zurückgezogen habe. Ebenso wirksam war der Hinweis auf die Botschaft des Präsidenten Wilson vom August 1913, worin der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte, er glaube den besten völkerrechtlichen Verpflichtungen in Bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide feindkämpfenden merikanische Parteien verbiete. Dem Verlangen Amerikas, ungehindert und frei nach den Ländern der Entente reisen zu können und mitten durch die Schiffsfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, begegnete der Reichskanzler durch die Frage: Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf den ungehinderten Postlager- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten.

Nach der Entseffung eines Kriegskurses als Anknüpfung auf unser Friedensangebot gibt es, so versicherte der Kanzler unter stürmischem Beifall, für

uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. Zur Kennzeichnung der widerspruchsvollen Haltung Amerikas und Englands berief sich der Reichskanzler wiederholt auf Zitate zum Beweis, daß man dort vor dem Kriege genau dieselben Ansichten gehegt und ausgesprochen hat, die wir heute in der Volkstunde in die Tat umsetzen durch unseren U-Bootkrieg. Nach der Ablehnung unseres christlichen Friedensangebots unter Spott und Spott gilt jetzt für uns das Götterwort: Auf einen großen Klotz gehört ein großer Keil. Unsere bisherigen U-Bootserfolge seit dem 1. Februar übertreffen nach der Versicherung des Kanzlers die Erwartungen unserer Marine bei weitem. Wir können mit den bisher erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein.

Nachdem der Kanzler unter lebhaftem Beifall geschlossen hatte, erstellte der Zentrumsführer Spahn den Antrag, der Kanzler solle in nächster Woche der Redezeitnahme verständlich war. Nur lobte man herauszuführen, daß auch für ihn die Forderung des Tages: durchhalten und siegen den Grundton seiner Rede bildete. Der Sozialdemokrat Scheidemann an Brandmarkte mit Recht die „Internationale der Kriegsverlängerung und Kriegsverlängerung“, deren Mitglieder haben und drücken sich in die Hände arbeiten, aus deren Reihen nach der schroffen Ablehnung unseres Friedensangebots ein Artikel kam mit der Überschrift: „Dank an Lloyd George.“ Die heutige Rede des Reichskanzlers steht nach Ansicht des Abg. Scheidemann nicht im geringsten im Widerspruch mit den Worten des ungarischen Ministerpräsidenten, der in den letzten Wochen wiederholt erklärt hat: wir sind noch immer zum Frieden und zum Verhandeln bereit. Scheidemann jagte sodann einen Vergleich zwischen der Tat Westmarch auf dem Potsdamer Platz und der, wie er sagte, an Landesverrat grenzenden verberblichen Bombenschmeißerei der Leute bei Kolon am Pariser Platz, die dem Kanzler auf die Knie springen zu wollen erklärten, die sogar Verheugung zwischen die Militär- und Zivilbehörden tragen wollen und der Ansicht zu sein scheinen, daß wir noch immer zu wenig Feinde und zu viel Bundesgenossen haben. Als einen Skandal bezeichnete er das Weiterbestehen des preussischen Wahlrechts. Als unerträglich gefühlte die Aufrechterhaltung des Belagerungsstandes, der Zensur und der Schutzhaft. Mit der Mahnung an den Kanzler, nicht Versprechungen zu machen, sondern durch die Tat Raum zu schaffen für die neue Zeit, schloß Scheidemann. Er hatte den Wunsch ausgesprochen, daß für den preussischen Landwirtschaftsminister ein D-Zug bereitstellen möchte, der ihn recht bald aus seinem Amtsreich entführe. Gegen diesen Vorwurf glaubte der Kanzler als preussischer Ministerpräsident den Ministerkollegen in Schutz nehmen zu müssen. Er behauptete, daß Freiherrn von Schorlemer bitteres Unrecht geschähe, wenn er als Vater aller Hindernisse gegen eine gerechte Verteilung der Lebensmittel hingestellt werde. Die Konterwärtigen riefen zwar: Sehr richtig, aber sonst im Hause fand der Kanzler wenig Glauben.

Namens der Fortschrittlichen Volkspartei sprach Dr. Wiemer. Er erklärte sich mit der Rede des Kanzlers einverstanden. Im Gegensatz zu Scheidemann betonte er, daß an der Friedensbereitschaft Deutschlands festzuhalten ist, daß aber nach neuen schweren Opfern und neuen schweren Kämpfen auch neue Bedingungen aufgestellt werden müssen, die von der Größe des Endziels abhängen. Mehr als der Vordredner beschäftigte sich Dr. Wiemer mit den neuen

Kriegssteuern. Er kennzeichnete das unhaltbare steuerliche Lohnabzehr und forderte den Ausbau des direkten Steuersystems. Den neuen Steuerentwürfen würde die fortschrittliche Volkspartei im Frieden ihre Zustimmung nicht geben. Welche Haltung die Partei jetzt den neuen Steuern gegenüber einnehmen wird, muß sie sich vorbehalten. Die schwersten Gedanken äußerte Dr. Wiemer gegen die neuen Verlehrssteuern.

Bei der Erörterung der Ernährungsfrage kann man nach Dr. Wiemer den Eindruck gewinnen, daß die staatlich geschaffenen Einrichtungen bestimmt sind zur Ausbeutung der Bevölkerung. Eine Besserung erwartet er, wenn es gelingt, den Eigenmut der Produzenten in Einklang zu bringen mit den Interessen der Konsumenten.

Der Schluß der Rede des Abg. Dr. Wiemer gipfelte in einer schweren Anklage gegen die preussische Regierung. Er klagte sie an der schweren Gefährdung des Burgfriedens durch Verleugung des Fideikommissgesetzes, die auch eine Herausforderung an den Reichstag sei — an den Reichstag, der 1913 die Regierung aufgefordert hatte, einen Geheimschutz vorzulegen zur Verhinderung einer weiteren Bindung des Grundbesitzes. Dr. Wiemer deutete an, daß sich vielleicht Gelegenheit bieten werde, auf dem Wege der Stempelgesetzgebung dem Vorgehen der preussischen Regierung einen Riegel vorzuschleichen. Durch die Haltung der preussischen Regierung muß das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Zusage einer Neuorientierung erschüttert werden. Die Neuorientierung wird sich zeigen in einem voll gesteigerten Staatsbewußtsein mit gesteigertem Staatswillen, mit dem Entschluß, mehr als bisher sein Gewicht in die eigene Hand zu nehmen. Die Staatsentwicklung nach dem Kriege wird in demokratischer Richtung erfolgen.

Der letzte Redner am Dienstag war der Konterwärtige Graf Westarp. Er ist für eine Demokratisierung der Staatseinrichtungen nicht zu haben, doch sollte er den Sozialdemokraten Anerkennung für ihre Haltung im Kriege. Er wollte nicht gelten lassen, daß hochgepannte Kriegsziele Kriegsverlängernd wirken. Durch den Hinweis auf eine Internationale der Kriegsverlängerer fühlt er sich getroffen. Seine Rede bestand im wesentlichen aus Vorwürfen gegen die Linke, sie war mehr defensiv als offensiv gehalten.

### Deutschland und Amerika.

In seiner Botschaft an den Kongress sagte Wilson, daß der amerikanische Handel mehr durch die Zankhase, daß so viele der amerikanischen Schiffe ängstlich in den amerikanischen Häfen liegen bleiben, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gehoben würden, leide. Die offensichtlichste Tat, von der ich hoffe, daß sie die deutschen U-Bootkommandanten vermeiden würden, ist noch nicht eingetreten, mehr aber wohl infolge eines glücklichen Zufalles als infolge der den U-Bootkommandanten gegebenen Instruktion. Es wäre wichtig zu leugnen, daß die Lage allerersten Grades Möglichkeit und Gefahr in sich birgt, und es wäre unvorsichtig, darin nicht unvorsichtig zu sein. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzuklären, mir sofort die Maßnahmen zu liefern, die ich jeden Augenblick benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Überlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen,







# Der türkische Krieg.

Die Kämpfe in Mesopotamien. — Rut el Amara von den Türken besetzt.

Im osmanischen Heeresbericht wird gemeldet: Unsere Operationen an der Eigris-Front verliefen sich planmäßig.

An der Sinai-Front griff feindliche Kavallerie in Verbindung mit einer Batterie und sechs Maschinengewehren eine unserer vorgeschobenen Kompagnien an. Nach dreitägigem Kampf wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Eine Amerikaner-Präsentation meldet, daß die englischen Truppen Rut el Amara besetzt haben.

Die Engländer melden über die Operationen: Am Sonnabend früh eroberten wir den Höhenzug, der sich über die Landenge der Salbische Spinnrad erstreckt. Der Feind ist in vollem Rückzuge in Richtung nach Bagdad westlich Rut el Amara. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie wurde den ganzen Tag über in heftige Gefechte verwickelt und fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Inzwischen setzten wir die Eroberung des Sannaig fort. Die ganze feindliche Stellung von Sannaig bis Rut el Amara ist genommen. Die Übergänge von Rut (Rut Bassinas) liegen automatisch in unsere Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch unbekannt. Wir machten in zwei Tagen 1780 Gefangene.

## Politische Uebersicht.

**Indien.** Im Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient schreibt "Barat Das": Man sieht die Zeichen der Zeit. Diejenigen, die bisher "Gedemokratische" waren, verlangen jetzt "Selbstregierung", was vor einigen Jahren von indischen Gerichtshöfen als Aufbruch geachtet wurde. Die Mohammedische Liga, die ursprünglich zur Spaltung des Kongresses geschaffen wurde, hat letzterens jetzt ebenfalls die Hand gegen sich und stellt ihm die gleichen Forderungen. Die revolutionäre Partei tritt in nicht minderwundersamer und ungewöhnlicher Weise für vollkommene Unabhängigkeit ein, und diese Bewegung ist es, die die Regierung jetzt als ernst bezeichnen. Hier kann man die Schrift an der Wand lesen, kann sehen, daß die Indier sich der Notwendigkeit der Freiheit vollumfänglich bewußt sind und daß sie diese verlangen. Man darf hier die Forderung nach Selbstregierung nicht mit dem irischen Ideal verwechseln. Jeder Indier weiß, daß England Indien fernerlei Selbständigkeit gewähren wird, aber das Stellen der Forderung ist ein fester Weg, dem Ausdruck zu geben, wozu die Revolutionäre in unerschütterlicher Sprache reden. Die Unabhängigkeit nennen es "Autonomie" oder "innere Selbständigkeit" die Parlamenten nennen es "Befreiung aus den britischen Fesseln". Die Bedeutung jedoch ist genau die gleiche, nämlich die, daß Indien nicht länger unter dem britischen Joch zu bleiben gewillt ist.

## Deutschland.

Ein unwürdiger Vorstoß gegen den Kanzler. Am Sonntag hat im Hotel Wilson in Berlin eine u. a. vom Grafen Hohenhausen einberufene Versammlung stattge-

funden, mit dem ausgesprochenen Zweck, vom Kaiser die Entlassung des Reichstages wegen Unfähigkeit zu fordern. Der Plan ist vorher bekanntgeworden. Es sollte dahingestellt, ob aus diesem Grunde die vorgelegene Eingabe mit dem Ruf nach Entlassung des Kanzlers, wie es heißt, "mit überwältigender Mehrheit" abgelehnt worden ist. In der Einladung war auch der Vorstoß der konterrevolutionären Reichstagsaktion Graf Westarp als Teilnehmer an der Versammlung genannt worden. Er hat aber sein Kommen abgelehnt mit der Begründung, daß es nicht zur Vergabe der konterrevolutionären Fraktion gehöre die Entlassung des Reichstages von seinem Amt zu fordern u. d. Hier muß wohl der Nachdruck auf das Wort "fordern" gelegt werden, denn daß die Konvention auf den Willkür des Kanzlers mit aller Kraft hinwirken, wird Graf Westarp nicht betreiben können. Es scheint, daß durch die Vereinfachung ihres Plans von Veranlassung der Wilson-Konferenz ein Schritt durch die Regierung gemacht worden ist und daß sie, nachdem ihre Absicht bekannt geworden war, nicht mehr den Mut ihrer eigenen Überzeugung gehabt haben.

— Eine Kundgebung für Friedrich Bayer. Das gemeinsame Gedenken, das am Sonntag nachmittag an die Verhandlungen des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei anknüpfte, gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung für Friedrich Bayer, der in diesen Tagen auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Reichstag zurückblicken konnte. Der Vorsitzende des Zentralausschusses Carl Kund Frankfurt a. M. brachte einen Kränzspruch aus auf die Heimat und auf das deutsche Vaterland; während des Kränzes ist der Sinn für die Heimat, die Wert-

Ballen über Deutschlands künftige Wirtschaftslage. Generaldirektor Ballin gewährte einem Berichterstatter des "Wlag" eine Unterredung, in der er der "Nat.-Ztg." zufolge sagte: Deutschland und die Mittelmeerländer werden nach dem Kriege über genügend Schiffraum verfügen, um gleich mit dem Ausfuhrhandel zu beginnen, was um so wichtiger ist, weil dadurch der deutsche Markt belebt wird. Ich bin davon überzeugt, daß nach dem Friedensschluß nicht nur Deutschlands Schiffe, sondern auch seine Kräfte in großem Maße steigen wird. Ich bin jetzt überzeugt, daß kein Wirtschaftskrisis folgen wird. Allen heute Kriegführenden wird es gelingen, den Schiffraumverlust nach dem Krieg rasch zu ersetzen. England dürfte seine Verluste in zwei Jahren einbringen können; so viel Zeit wird auch für uns genügen.

Niederländischer Protest. Anlaß wird aus dem Haag berichtet, daß der niederländische Gesandte in Berlin im Auftrage seiner Regierung wegen der Tatsache, daß ein deutsches Luftschiff am 17. Februar über niederländisches Gebiet geflogen ist, bei der deutschen Regierung ernsthafte Vorstellungen erhoben hat. Da das flüchtig vereinbarte Abkommen nicht gezeigt wurde, ist an verschiedenen Orten auf das Luftschiff geschossen worden.

— Notiz aus unserer Kriegsgefangenen in England. Daily News berichten, daß ein neues System für die Verpflegung von der deutschen Kriegsgefangenen eingeführt werden soll. Die Deutschen werden unter der Aufsicht britischer und preussischer nicht mehr tauglicher englischer Offiziere in erster Linie verwendet werden. Im Norden soll es sein. Das Blatt hat hervorgehoben, daß die Deutschen in England und auf Schiffsplätzen in Gefangenschaft gehalten die Deutschen Konsuln, um dadurch ihre Beziehungen zu verbessern.

## Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Februar.) Am Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die allgemeine Anwesenheit über den Fall des Reichstages zur Sprache gebracht. Der Zentrumsgesandte Dr. Kautmann machte es sich ein ehrenreiches Heiden, daß sich das deutsche Volk auch unter dem Donner der Geschütze mit großen Aufmerksamkeiten beschäftige. Abg. Hoffmann erklärte in dem Kriege einen Zusammenbruch der christlichen Religion. Abg. Dr. v. Campe (nl.) wies den Ton der Hoffmannschen Rede zurück und zeigte Unmissverständlichkeit auf vor allen Gebieten, über die er sich zu befassen pflegte, angesprochen hätte. Am Schluß forderte er, daß mit den Kriegsgemeinen endlich ganze Arbeit gemacht werde, d. h. daß für das ganze Reich eine einheitliche Behandlung der Kriegsgemeinen eintreten möchte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß uns in Zukunft die alten funktionellen Kämpfe erspart bleiben mögen. Vom Abgeordneten Kautmann wurden die Fragen der Jugendbeschäftigung und militärischen Jugendberührung besprochen. Den Schluß machte der sozialdemokratische Abg. Gaefflich, der die Art, wie sein früherer Parteifreund Adolf Hoffmann die religiösen Fragen behandelt hatte, ausdrücklich als verheißend und ungedrückt ablehnte. Am Schluß wurde die Einzelberatung des Aufsichtsausschusses.

## Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Febr. Bei einem Streikung durch die Felder, den der Lehrer Semprich in Dienstä mit seinen Schülern unternahm, fanden diese hinter Geleirp, diese zum Teil leere, zum Teil noch volle Feldpostkassen. Die Pakete waren den Adressen nach alle für ein Land in der Infanterie-Regiment in Dienstä bestimmt. In hohen Schnee fand man einen Postkasten mit der Aufschrift: "Deutsche Reichspost". Am Tage darauf ließ der Lehrer Semprich nochmals mit den Anaben das ganze Gelände ab und fand wiederum einen Postkasten mit enterbten Feldpostpaketen. Daß man es mit einer großen Unter-  
schätzung von Feldpostpaketen zu tun hat, die schon Infanterie-Regiment in Dienstä bekannt, doch an einer anderen Stelle schon fast verwirrt, zusammengefallene, leere Postpaketen gefunden wurden, von denen kaum eine Aufschrift zu lesen war, nur bei einem Deckel konnte man das Datum vom Dezember 1916 feststellen.

## Bermischtes.

Ingolstädter. Stettin, 28. Febr. Auf dem Rittgutgut Deeg bei Uppene wurden in einer Schmittverfälschung mehrere Schmitt erkrankt aufgefunden. Die Schmitt wurde, ist der Tod durch Einatmen von Kohlenoxydgas verursacht worden. Die Schmitt hatten angeblich den Ofen geheizt und allem Anschein nach die Ofenklappe zu früh geschlossen.

Mainz, 28. Febr. Infolge Motorjahrens ist das Gouvernementspolizeibüro, mit vier Mann besetzt, von einem Schlepplag gerammt worden und zerstört. Zwei Männer sind dabei umgekommen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.  
Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Ausgabe von Ories und Graupen.

Vom Donnerstag den 1. März 1917 ab werden in den nachstehenden Geschäften: Gläser, Rauch, Noble, B. Müller, Selmar, Herrfurth, Kohl, Reichsman, Trummer, Artus, Schumann, Steger, Speiser, Köpke, Staats, T. Antner, R. Schmidt, G. Fuß, Grabner, Ortmann Nachf., Meyer, Eckardt Nachf., gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf den Kopf der Bevölkerung

150 Gramm Ories zum Preise von 9 Pfennig abgegeben.

In allen übrigen Lebensmittelhandlungen werden anstelle von Ories gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf den Kopf 150 Gramm Graupen zum Preise von 9 Pfennig verabfolgt.

Wascheben ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat eine Karte Kopfabl. Die Verkäufer haben sowohl für Ories als auch für Graupen den Abdruck mit 7 der Lebensmittelkarte abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopfabl der Haushaltung zu versehen. Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen (sofern bis

später aus Sonnabend den 3. März 1917 an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarktstr. 1. — nach der Kopfabl der Haushaltung gebündelt — abzuliefern. Merseburg, den 27. Februar 1917.  
Der Magistrat.

## Betrifft Kohlenversorgung.

Nach Vereinbarung mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ammoniakwerk Merseburg — wird hiermit folgendes

1. Die in Merseburg wohnenden Beamten, Angestellten und Arbeiter der Leunawerke, die dort in Beschäftigung stehen und des halb nicht im Besitze einer Lebensmittelkarte für die Stadt Merseburg sind, erhalten auf Antrag unter Vorlegung des Bescheidens im Karantenscheinbüro des Ammoniakwerks, Post 26 a., einen Ausweis zum Bezuge von Kohlen bei den hiesigen Kohlenhandlungen nach Maßgabe der für die Stadt Merseburg gültigen Anordnungen des Magistrats.

2. Die hiesigen Kohlenhandlungen sind verpflichtet, gegen Vorlegung des von der Badischen Anilin- und Sodafabrik — Ammoniakwerk Merseburg — Karantenscheinbüros angefertigten Ausweises die jeweils für die Woche vom Magistrat festgesetzte Menge Kohlen zu verabfolgen. Der Kohlenhändler hat auf der Rückseite des Ausweises den

Tag der Ausgabe und die abgegebene Menge durch Namensunterschrift zu vermerken.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 28. Februar 1917.  
Der Magistrat.

An der Landstedter Straße, 1/2 Stunde vor Annerode, sind 10 Morgen gutes, an der Merseburger Fluß gelegenes Feld, im ganzen oder in 1/2 Morgen geteilt, zu verkaufen. Näheres bei H. Wiegand, Wäldgerstr. 8.

Eine Gelbe mit Zubehör zu verkaufen. Goldstraße 15 pt. 1.

Gut erb. kleiner transportabler Schrank, in Gas, einrichtung zu verkaufen. Essnerstr. 7.

Ein noch gut erhaltenes Chaiselongue oder Sofa zu kaufen gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl.

Gut erb. Klappportwagen zu kaufen. Hohe Breite Str. 10 L.

Laden mit Wohnung in bester Geschäftslage, sowie Werkstatt mit kleiner Wohnung zum 1. Juli zu vermieten event. als Grundstück zu verkaufen. Näheres R. Ritterstr. 9 11.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Lindenstraße 3, 2 Tr.

Schlafstelle offen. Kleine Str. 17.

Zwei Damen suchen sonstige heilschaffliche Wohnung mit Balkon in ruhigen Privatbaue zum 1. Juli oder 1. Okt. Ausführl. Off. u. Preisangabe. Chiffre M J 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer an d. h. Bern Weiche Mauer 24, 1 Tr.

Zwei Wohnungen von 10 bis 11 und 6 bis 7 Zimmer zum 1. April ds. Jrs. oder später gelnd. Verkauft, e. V. Zehle.

3-4 Zimmer-Wohnung von Beamten zum 1. 4. od. später zu mieten gesucht. Angebote unter H M 60 an die Exped. d. Bl.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. 7. 17 zu mieten gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl. erb.

Einfach möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl. erb.

Einfach möbl. Zimmer an d. h. Bern Weiche Mauer 24, 1 Tr.

Herren-Sachen werden repariert, aufgebügelt und umgearbeitet. Anfertigung von Knabensachen. Postenstraße 2, Hof part.

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei U. Urech. Gollische Straße 19.

Eine Aufwartung sofort gesucht von Frau Anshand, Christianenstraße 6, part.

Anzeigen. Die die Maßnahmen der Anzeigen zu bestimmen nachstehenden Tagen der Blätter können mit Besondereachtung übernommen, jedoch werden die Abnahme der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung. Dem Fleischverordnungsbezirk der Stadt Merseburg ist an St. A. eines Teiles von Schlachttierfleisch

ausländische Dauerblutwurst zugewiesen. Diese Wurst gelangt in den hiesigen Fleischereibetrieben zum Verkauf zum Preise von 1.40 M. für das Pfund.

Diesbezügliche erfolgt nur gegen Abgabe der Fleischmarktscheinnummer 1-8 der Vollmarken und 1-4 der Kindermarken und zwar auf jeden Abschnitt 20 Gramm.

Der Verkauf darf nur an Kunden erfolgen, die bei dem betreffenden Fleischereibetrieb in der Kundenliste eingetragen sind. Merseburg, den 28. Febr. 1917.

Der Magistrat.

Ein gut verginsbares, in gesunder Lage gelegenes Wohnhaus mit schönem Garten und Hofraum unter günstigen Bedingungen und sehr möglicher Anbahnung zu verkaufen. Zu dem Grundstück kann Lebensversicherung betrieben werden. Offerten unter K M 59 an die Exped. d. Bl.

Verkaufe einen 8jährigen ungarischen Rappw., 1,78 groß, für 4600, oder einen 4jährigen ungarischen Rappw., 1,68 groß, für 3400 M., beide Pferde sind sicher ein- und zweifährig gefahren und ausgew. Schlenk, Ohren.



# Zur Konfirmation und Prüfung

empfehle ich meine **grosse Spezial-Abteilung** für

## :-: Knaben- und Burschen-Konfektion :-:

in allen Farben, Formen und Grössen.

Meine Konfektion ist durch rechtzeitigen Einkauf sehr preiswert und zeichnet sich durch tadellosen Sitz und gute Verarbeitung aus.

Ich biete die grösste Auswahl bei anerkannter Preiswürdigkeit.

Neumarkt 18  
Tel. 332

# H. Taitza

Neumarkt 18  
Tel. 332.

Suche ab 1. März 1917  
zum Mandolinespielen  
einen **Stundenlehrer**  
zum Besuche auf längere Zeit. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

Für sofort zu 8 Kindern  
zuverlässiges **Kinderfräulein**  
als Vertretung für einige Wochen  
gesucht. Kinderpflege und Hilfe  
im Hause.  
Frei Frau von Scheinitz,  
Blanchenstr. 1.

Suche zum 1. April ein nicht  
zu junges  
**Mädchen für Küche u. Haus.**  
Frau Dommersteinrat Böhren.

Suche zum 1. April  
tüchtiges  
**Stubenmädchen.**  
Frau Bernwerts-Direktor  
**Wagner,  
Frankleben.**

Für 1. April suche ich ein  
älteres in Küchen- u. Haus-  
arbeit nicht unerfahrenes  
**Mädchen.** Frau Schröder,  
Gastwerk.

Feinbl. taub., ehrliches  
**Mädchen,**  
welches nur in besseren Häusern  
gehört hat, 1. April für Haus-  
arbeit u. 2 Kinder gesucht. Auf  
wartung vorhanden. Kenntnisse  
im Kochen, Nähen, Plätten und  
Scherieren erwünscht.

Frau Martha Westphal,  
Galle, D. v. d. Sandstr. 28.

Gesucht zum 1. April  
tüchtiges  
**Stubenmädchen,**  
welches gut nähen und plätten  
kann. Zeugnis senden an

**Frau v. Bose,**  
Ober-Frankleben b. Merseburg.

**Schüler**  
für Klavier und Harmonium  
sind Aufnahme  
Frau Prof. Dr. Kolbe-Postler,  
Galleische Str. 40.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend erlaube ich  
mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage mein

## Tuch- und Massgeschäft

meinem Sohne übertragen habe.

Gern benutze ich die Gelegenheit, um meiner werten Kundschaft für  
das mir während meiner langjährigen Tätigkeit erwiesene Wohlwollen zu  
danken und knüpfe daran die Bitte, dasselbe auf meinen Sohn übertragen  
zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Franz Hildebrandt,**  
Schneidermeister.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, werde ich das Geschäft meines  
Vaters in derselben reellen Weise, wie es seit 31 Jahren betrieben worden  
ist, unter derselben Firma weiter führen.

Bei Massanfertigung von Herren- und Damenkleidung übernehme ich  
volle Garantie für guten Sitz.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Ernst Hildebrandt,**  
Schneidermeister.

### Butterverteilung.

Auf **Samstag den 3. März 1917**  
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen  
Kreiszettmarten in den bekannten Verkaufsstellen

**Molkerei- und Landbutter**

ausgegeben.  
Auf jede Kreiszettmarke werden  
70 Gramm Butter zum Preise von 37 Pf.

ausgeteilt.  
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.

Die Marten müssen zur Regelung des Verkehrs bis  
**spätestens Donnerstag abend**  
an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 26. Februar 1917.  
Der Magistrat.

**Kräft. Frauen**  
zum **Flaschenputzen**  
steht ein  
**Stadtbrauerei.**

Für unser Kontor suchen wir  
für Herrn d. J. S. einen

**Lehrling**

mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn.**

### Schriftfeger- Lehrling

gesucht  
Buchdrucker Co. Hoffmann & Sohn  
Aronstr. 12

### Lernende Verkäuferin

gegen monatliche Vergütung für  
unser Bismarckstr. sofort gesucht.  
Desgleichen junages Mädchen

als **Bernde**

für unser Bismarckstr. sofort oder später  
**Marie Müller Nachf.,**  
M. Markor u. H. Sachse,  
Kleine Ritterstr. 11.

### Gärtnerlehrling

wird zu Herrn gesucht von  
**Fr. Stephan, Gandelsgärtner,**  
R. u. e. 12.

### Junge Falzerin

für nachmittags gesucht.  
Buchdrucker Th. Rößner,  
Dehlgrube 9.

Besseres, junges, kinderliebendes  
Mädchen sucht leichte Stellung  
als **Hilfe im Haushalt.**

Sofortiger Eintritt gewünscht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

### 200 Mark Belohnung

werde ich für die Ergreifung des  
Eindrehers der mein Bismarckstr.-  
lager bestohlen hat.

**Paul Polko,**  
Bitterfeld.

Auf dem Wege (am Freitag)  
nach dem Gefangenenlager

**2 Damenringe verloren.**  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
in der Exped. d. Bl.

am Mittwoch dem  
Verloren Bahnhof durch Gott-  
hardtsstr. bis Ostplan ein  
Marken, des H. Ep. B. Nr. 888.

Biete das Buch sofort bei Bismarck-  
melter Alberts abzugeben, da es  
senkt den Wert wertlos.

**Portemonnaie**  
mit 22 Mk. (20 u. 2 Mk. Schein)  
u. einem Schlüsselchen von Unter-  
Mittenburg, Durchnach nach dem  
Markt verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben Unter-Mittenburg 71.

**Kinder-Geldtafel mit 500**  
ausgeben Weiskopf, Str. u. Krenner  
Weg gefunden Gotthardtstr. 40 u.

Gegen eine Belohnung.















Die Geburt eines  
**gesunden Töchterchens**  
 zeigen höchertreut an  
 Feldweibel **August Pätzold**, z. Zt. im Felde,  
 und Frau.  
 Merseburg, den 27. Februar 1917.

**Nachruf.**  
 Am 21. ds. Mts. starb unser liebes Vereinsmitglied,  
**der Landwirt**  
**Adolf Meißner**  
 im 61. Lebensjahre.  
 Wiederum ist ein langjähriges und treues Mitglied  
 aus unserer Mitte geschieden.  
 Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken  
 bewahren.  
 Der Landwirtschaftliche Verein zu Kötzschen-Zscherben.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Ent-  
 schlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern  
 herzlichsten Dank. Dank der Gutmenschen und  
 den Beamten. Insbesondere Herrn Pastor Seiffge für  
 die trostreichen Worte am Krankenbett und am Grabe  
 und der lieben Schuljugend für den schönen Gesang.  
 Dank ihrer Mitarbeiterin für die schöne Kranzspende,  
 ferner allen Verwandten und Bekannten, die ihren  
 Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr die  
 letzte Ehre erwiesen.  
 Böhndorf, den 28. Februar 1917.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Gotthilf Rudloff und Kinder.**

Ihre am 27. Februar voll-  
 zogene **Kriegs-Trauung**  
 geben hiermit bekannt  
**Unteroff. Hermann Petzold**  
 und **Frau Frida geb. Böhm.**  
 Merseburg, 28. Febr. 1917.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Dienstag nach-  
 mittags entfiel mir der bittere  
 Tod infolge Unglücksfalles  
 mein einziges, unvergeß-  
 liches, liebes Kind und  
 Gatte  
**Erich Dittmar**  
 im 8. Lebensjahre.  
 Merseburg, 27. Febr. 1917.  
 Im tiefsten Schmerze:  
**Minna Dittmar geb. Koedel**  
**Ww. Emilie Koedel.**

**Bekanntmachung.**  
 Nach Erlass der Bundesrats-  
 bekanntmachung vom 8. Februar  
 1917 über den Zahlungsverkehr  
 mit dem Auslande wird die Ver-  
 ordnung des Reichs. Generalkom-  
 mandos vom 7. Februar 1917  
 über den Geldverkehr mit dem  
 Ausl. u. aufgehoben.  
 Magdeburg, den 21. Febr. 1917.  
 Der stellvert. Kommandierende  
 General des IV. Armeekorps.  
**Feldr. von Bunder.**  
 General der Infanterie  
 Kommando des Luftschiffer-Bataillons  
 Nr. 2.

**Eine tragende Färse**  
 ist zu verkaufen Übergau, Wen-  
 disches Geb. Nr. 12.

**Guterhaltene Sofa**  
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis  
 unter „Sofa“ an die Exp. d. Bl.

**Bekanntmachung.**  
 Infolge der vom Direktorium der Reichsgetreidestelle im Einver-  
 nehmen mit dem Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mit Ver-  
 fügung vom 14. Februar — R. M. 861 — auf Grund des § 14 Bundes-  
 L. der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom  
 29. Juni 1916 abgibtenden Ausmahlung des Brotgetreides (Koggen und  
 Weizen) wird hiermit in Ausführung meiner 4. Verordnung über Abgabe  
 und Entnahme von Brot und Mehl im Kreise Merseburg vom 25. April  
 1915 folgendes angeordnet:  
 Alles Brotgetreide (Koggen und Weizen), auch das für Selbstver-  
 forger ist auf mindestens 94% abzumahlen.  
 Für die verordnungsberechtigte Bevölkerung wird Roggenbrot  
 (Schwanzbrot) im Gewicht von 4 Pfund und 6 Pfund hergestellt, mit  
 mindestens 20 Pfund pro Zentner Weizenmehlzufuß, doch kann zur Ver-  
 füllung des Schwanzbrottes bis zu 80 Pfund pro Zentner Weizenmehlzufuß  
 verwandt werden.  
 Als Weißbrot wird ein Weizenmehlgebäck im Gewicht von 146  
 Gramm zum 10 Pfennig-Einkauf als Einheitsgebäck hergestellt.  
 Für Kranke und Säuglinge bis zu einem Jahre soll ein besonderes  
 Weißbrot und Zwieback aus weniger hoch ausgefahrenem Weizenmehl  
 hergestellt werden.  
 Andere Backwaren als die oben angeführten dürfen nicht hergestellt  
 werden.  
 Die Preise für die Backwaren bleiben dieselben wie bisher, ebenso  
 die Preise für Mehl im Kleinhandel.  
 Die Mehlpreise im Großhandel werden wie folgt festgesetzt:  
 100 Kilogramm Weizenmehl auf 32.— Mark,  
 100 Kilogramm Roggenmehl auf 37.50 Mark.  
 Die Abgabe von besonderem Weißbrot an Kranke und von Zwieback  
 an Säuglinge kann nur auf besondere Brotmarken, die durch die Magis-  
 strate pp. gegen Rückgabe von entsprechenden anderen Brotmarken zu er-  
 halten sind, unter Verbringung eines ärztlichen Attestes bei Kranken und  
 der Geburtsurkunde bei Säuglingen erfolgen.  
 Diese besonderen Brotmarken sind von den Bäckern auf Bogen ge-  
 trennt von den anderen Brotmarken zu erhalten und einzureichen. Sie be-  
 rechtigen zum Bezuge von geringem ausgefahrenem Weizenmehl.  
 Die Magistrats pp. haben die von ihnen benötigte Anzahl besonderer  
 Brotmarken für Kranke und Säuglinge, die sich in der Farbe von den an-  
 deren Brotmarken unterscheiden, hier anzufordern.  
 Kleinbäckern dürfen mehr Brotmarken für Kranke und Säuglinge  
 angefordert werden, als unbedingt gebraucht werden, dieselben werden den  
 Magistraten pp. auf ihren Verlangenanteil anzurechnen.  
 Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 9 der Be-  
 kenntmachung des Reichsanwalters vom 24. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu  
 einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer  
 dieser Strafen bestraft.  
 Merseburg, den 28. Februar 1917.  
 Der königliche Landrat.

**Bekanntmachung**  
**betreffend 6. Kriegaanleihe.**  
 Die Kreis-Sparkasse nimmt schon jetzt Geber an, die zur  
 Zeichnung auf die neue Kriegaanleihe bestimmt sind und verzinst  
 sie statt mit 4% mit 6%, von dem auf die Einzahlung folgenden  
 Werktage an bis zum Eintreten der Verzinsung durch das Reich.  
 Wer ein Spar-Konto hat, kann statt Einzahlung von Geld sein  
 Sparkonto oder Teile desselben für die neue Anleihe bestimmen.  
 Er erhält alsdann gleichfalls die Verzinsung von 6% statt 4%.  
 Ich mache die Kreisstellen auf die hieraus glänzende  
 Kapitalanlage mit der Bitte aufmerksam, sich wiederum wie  
 bei den früheren Kriegaanleihen durch Zeichnung möglichst  
 hoher Beträge zu beteiligen.  
 Merseburg, den 28. Februar 1917.  
 Der königliche Landrat.

**Ziegenzucht-Verein Merseburg und Umgegend.**  
 Begr. 10. 8. 18. 146 Mitglieder. 300 Ziere.  
 Jahresbeitrag 1 Mk.  
 Wir fordern alle Ziegenhalter von Merseburg,  
 Meußau, Benneken und Barwert Berder zum  
 Eintritt in unsern Verein auf.  
 Anmeldungen mündlich oder schriftlich bei einem  
 der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes.  
**H. Heber,** **M. Ringelstein,**  
 Unter-Altenburg 18. Domstraße 12.  
**B. Belleib,** **B. Schulz,** **F. Stephan,**  
 Benndorf 87. Gutenberghofe 7. Karstraße 18.

**Ein Waggon**  
**Einloch = Gläser**  
 eingelassen.  
 Alle Größen sind vorrätig.  
**Hans Käther,**  
 Markt 20.

**Cinophon-Theater**  
 Gr. Ritterstr. 1.  
 Programm von  
**Donnerstag bis Sonntag.**  
**Der Schal der Sünde.**  
 Drama in 3 Akten mit  
 Frau Morona in der Hauptrolle.  
**Der möblierte Herr.**  
 Leiden u. Freuden eines Junggesellen.  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Außerdem  
**das übrige Programm.**  
 Sonntag von 3 Uhr an  
**Jugend-Vorstellung.**

Neuertes  
**Saborit-Album**  
 Herbst u. Sommer 1917  
 eingelassen.  
**Marie Müller Nachf.,**  
 Kleine Ritterstr. 11.

**Hüte**  
 zum Umbressen,  
 Waschen und Färben  
 nehmen an  
**Marie Müller Nachf.,**  
 M. Merker u. H. Sachse,  
 Kleine Ritterstr. 11.

**Waldfgefäße**  
 repariert **H. Wengler,**  
 Breitenstr. 10.  
 Beste gute Preise für  
**Kontrollaffen.**  
 Offerten unter J F 6697 an  
 Rudolf Hoffe, Berlin SW 19.  
 Suche zum 1. April  
**ein Hausmädchen**  
 mit guten Zeugnissen, das nähen  
 und plätten kann.  
**Frau Dr. Jentsch, Halle,**  
 Ritterstr. 9.

**Bekanntmachung.**  
 Die Auszahlung der Kriegs-  
 entschädigungen erfolgt in nach-  
 folgender Reihenfolge:  
 Donnerstag den 1. März 1917:  
 Altend. Nr. 1—850 vorm. 8—9 Uhr  
 . . . 851—700 . . . 9—10 . . .  
 . . . 701—900 . . . 10—11 . . .  
 . . . 901—1100 . . . 11—12 . . .  
 . . . 1101—1200 . . . 12—12 1/2 . . .  
 Freitag den 2. März 1917:  
 Alt. Nr. 1201—1500 vorm. 8—9 Uhr  
 . . . 1501—1700 . . . 9—10 . . .  
 . . . 1701—1900 . . . 10—11 . . .  
 . . . 1901—2100 . . . 11—12 . . .  
 . . . 2101 . . . am Schluß  
 von 12—12 1/2 Uhr vorm.  
 Merseburg, den 27. Febr. 1917.  
 Die Zahlstelle.

**Bekanntmachung.**  
 Die Stadt beabsichtigt  
**Uderland**  
 zu kaufen, um es in kleinen  
 Stücken zum Abbau von Gemüsen  
 und Kartoffeln weiter zu ver-  
 kaufen.  
 Angebote von Uderland bitten  
 wir unter Angabe der Größe und  
 des geforderten Wuchtpreises sofort  
 an uns zu richten.  
 Merseburg, den 27. Februar 1917.  
 Der Magistrat.

Zeichn. am 9. u. 10. März a. c.  
**Naturschutzpark-**  
**Geld-Lotterie**  
 7219 Gewinne  
 ohne Abzug 2.  
**235000**  
**100000**  
**40000**  
 Hauptgewinn:  
 Lose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste  
 35 Pf. extra)  
 versendet auch unter Nachnahme  
**Wilhelm J. Cornis**  
 Hamburg 36 (Gänsemarkt 36)  
 Bitte sofortige Bestellung!



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen auf den Postweg, einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klagoerschrift ohne Verbandslicht. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 50

Donnerstag den 1. März 1917

43. Jahrg.

## Der Reichskanzler zur Lage.

Die U-Boot-Sperre wirkt. — Eine ganze Fischerflottille versenkt. —  
Aut el Amara von den Türken preisgegeben.

### Der Kanzler über die Forderung des Tages.

Heute gibt es nur eine Forderung des Tages: kämpfen und siegen! Diesen Gedanken sollte der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag an den Anfang und in den Vordergrund seiner wohl-durchdachten, eindrucksvollen Rede. Der Reichskanzler lehnt es deshalb ab, sich heute an den Kriegszieleforderungen zu beteiligen und uns einzelne scheinbare Formulierung unserer Bedingungen aufzustellen nach dem Willen der feindlichen Nachbarn, die sich durch ihre ausschweifenden Zusicherungen nur immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. Als sein Kriegsziel stellte der Kanzler auf: dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigungen gewährt für alle erlittene Unbill und der einem starken Deutschland eine gesicherte Zukunft bietet. Auch in bezug auf die großen innerpolitischen Probleme glaubte der Kanzler sich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken zu müssen. Das Wort Neuorientierung — „sein schönes Wort“ — nimmt er heute zum erstenmal in den Mund. Ein Wort, das durch so ungescheutes Erleben wie in den letzten Jahren seines Empfindens ersichtlich ist, ein Wort, von dem ein selbstgelehrter Dichter sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch sein teuerster war; „entwickelt Kräfte, die denen des Mannes, der den Krieg nicht um Belohnungen, sondern nur darum handelt kann, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist, und diese Kräfte, die uns allein den Sieg ermöglichen, auch im Frieden frei und freudig fortwirken zu lassen.“ Der Kanzler sprach die Erwartung aus, daß nach dem Kriege auch bestimmte Befestiger der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen werden wissen, den Wert einer Monarchie, welche aus der Rede des freien Mannes ihre Kraft zieht. Der Kanzler fand mit dieser Ausführungen im ersten Teil seiner Rede Zustimmung auf der Linken bis in das Zentrum hinein.

Widerhall in ganzen Halle weckte der Kanzler durch seine Kennzeichnung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch die Vereinigten Staaten, über deren Gründe er authentische Mitteilungen bisher nicht erhalten habe. — Eine Form, die wohl ohne Vorgang in der Geschichte sei. Wirksam wies er den Vorwurf des Präsidenten Wilson zurück, daß Deutschland am 31. Januar plötzlich und ohne vorherige Andeutungen frühere feierliche Versprechungen zurückgezogen habe. Oben wirksam war der Hinweis auf die Volkshat des Präsidenten Wilson vom August 1913, worin der Präsident den Vereinigten Staaten erklärte, er glaube den besten völkerverständlichen Verhältnissen in bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Ausrüstung von Waffen und Kriegsmaterial an die kriegführenden mexikanischen Parteien verbot. Dem Verlangen Amerikas, ungehindert und frei nach den Ländern der Erde zu können und mitten durch die Schiffsfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, begegnete der Reichskanzler durch die Frage: Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf den ungehinderten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten.

Nach der Entzifferung eines Kriegssturms als Antwort auf unser Friedensangebot gibt es, so versicherte der Kanzler unter stürmlichem Beifall, für

uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. Zur Kennzeichnung der widerspruchsvollen Haltung Amerikas und Englands berief sich der Reichskanzler wiederholt auf Zitate zum Beweis, daß man dort vor dem Kriege genau dieselben Ansichten gehabt und ausgesprochen hat, die wir heute in der Notwehr in die Tat umsetzen durch unseren U-Bootkrieg. Nach der Ablehnung unseres christlichen Friedensangebots unter Lohn und Spott gilt jetzt für uns das Goethewort: Auf einen großen Klotz gehört ein großer Keil. Unser bisheriger U-Booterfolg seit dem 1. Februar übertrifft nach der Versicherung des Kanzlers die Erwartungen unserer Marine bei weitem. Wir können mit den bisher erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein.

Nachdem der Kanzler unter lebhaftem Beifall geschlossen hatte, erhielt der Zentrumsführer Spahn das Wort, der leider nur in nächster Nähe der Rednertribüne verständlich war. Nur soviel war herauszuhören, daß auch für ihn die Forderung des Tages: durchhalten und siegen den Grundton seiner Rede bilde. Der Sozialdemokrat Scheidemann brandmarkte mit Recht die „Internationale der Kriegsverhärter und Kriegsverlängerer“, deren Mitglieder haben und drücken sich in die Hände arbeiten, aus deren Reihen nach der drohenden Ablehnung unseres Friedensangebots ein Artikel kam mit der Überschrift: Dank an Lord George. Die Ansicht in Widerminister erholt er und zum nur einen dem Potsdesverraterei der Kanzler die sogar Behörden nen, daß Bundeschneute er bis. Als ung des Schußlicht Verant Raum demann. für den Zug beim Amtsaubte der den Wi-en. Er bei bitteres ndernisse gegen eine gerechte Verteilung der Lebensmittel hergestellt werde. Die Konservativen tiefen zwar: Sehr richtig, aber sonst im Hause fand der Kanzler wenig Glauben.

Namens der fortschrittlichen Volkspartei sprach Dr. Wiemer. Er erklärte sich mit der Rede des Kanzlers einverstanden. Im Gegensatz zu Scheidemann betonte er, daß an der Friedensbereitschaft Deutschlands festzuhalten ist, daß aber nach neuen schweren Opfern und neuen schweren Kämpfen auch neue Bedingungen aufgestellt werden müssen, die von der Größe des Entzuges abhängen. Mehr als der Vorredner beschäftigte sich Dr. Wiemer mit den neuen

Kriegssteuern. Er kennzeichnete das unhaltbare steuerliche Lohnabwahn und forderte den Ausbau des breiten Steuerstems. Den neuen Steuerentwürfen würde die fortschrittliche Volkspartei im Frieden ihre Zustimmung nicht geben. Welche Haltung die Partei jetzt den neuen Steuern gegenüber einnehmen wird, muß sie sich vorbehalten. Die schwersten Bedenken äußerte Dr. Wiemer gegen die neuen Verbrauchssteuern.

Bei der Erörterung der Ernährungsfrage kann man nach Dr. Wiemer den Eindruck gewinnen, daß die staatlich geschaffenen Einrichtungen bestimmt sind zur Ausbeutung der Bevölkerung. Eine Besserung erwartet er, wenn es gelingt, den Eigentümern der Produzenten in Einklang zu bringen mit den Interessen der Konsumenten.

Der Schluß der Rede des Abg. Dr. Wiemer spielte in einer schweren Anlage gegen die preussische Regierung. Er lagte sie an der schweren Gefährdung des Burgfriedens durch Vorlegung des Fideikommissgesetzes, die auch eine Herausforderung an den Reichstag sei — an den Reichstag, der 1913 die Regierung aufgefordert hatte, einen Gelegenheitsvorzug vorzulegen zur Verhinderung einer weiteren Bindung des Grundbesitzes. Dr. Wiemer deutete an, daß sich vielleicht Gelegenheit bieten werde, auf dem Wege der Stempelvergebung dem Vorgehen der preussischen Regierung einen Riegel vorzuschieben. Durch die Haltung der preussischen Regierung muß das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Zulage einer Neuorientierung erschüttert werden. Die Neuorientierung wird sich zeigen in einem voll gesteigerten Staatsbewußtsein mit gesteigertem Staatswillen, mit dem Entschluß, mehr als bisher sein Gesicht in die eigene Hand zu nehmen. Die Staatsentwädung nach dem Kriege wird in demokratischer Richtung erfolgen.

Der letzte Redner am Dienstag war der Konservativ Graf Westarp. Er ist für eine Demokratisierung der Staatsinstitutionen nicht zu haben, doch sollte er den Sozialdemokraten Anerkennung für ihre Haltung im Kriege. Er wollte nicht gelten lassen, daß hochgepunktete Kriegsziele kriegsverlängernd wirken. Durch den Hinweis auf eine Internationale der Kriegsverhärter fühlt er sich getroffen. Seine Rede bestand im wesentlichen aus Vorwürfen gegen die Linke, sie war mehr defensiv als offenst gehalten.

### Deutschland und Amerika.

In seiner Volkshat an den Kongreß sagte Wilson, daß der amerikanische Handel mehr durch die Tatsache, daß so viele der amerikanischen Schiffe ängstlich in den amerikanischen Häfen liegen bleiben, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gehoben würden, leide. Die offensichtlichste Tat, von der ich hoffe, daß sie die deutschen U-Bootkommandanten vernehmen werden, ist noch nicht eingetreten, mehr aber wohl infolge eines glücklichen Zufalles als infolge der von U-Bootskommandanten gegebenen Zustimmung. Es wäre wichtig zu zeigen, daß die Lage allerseits ernste Möglichkeiten und Gefahr in sich birgt, und es wäre unvorsichtig, darin nicht unverändert zu sein. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzufordern, mich sofort die Machtbefugnisse zuzusichern, die ich jeden Augenblick benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Überlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen,

